

Gottesdienst am Vorletzten Sonntag des Kirchenjahres, 14.11.2021

Prädikant Hans-Werner Kleindiek, Ev. Kirchengemeinde Hiltrup

Eröffnung

Moin, moin! Ich grüße Sie am heutigen vorletzten Sonntag des Kirchenjahres.

Heute ist zugleich Volkstrauertag. – Volkstrauertag – ein Volk trauert. Früher ein Tag ausschließlich zum Gedenken an die Toten der zwei Weltkriege. Inzwischen eher ein Tag, der weitaus umfassender ausgelegt werden muss. Es gibt heute so viel Kriegs- und Krisengebiete wie niemals zuvor. Außerdem dürfen wir keinesfalls das Flüchtlingsthema vergessen, die Flutkatastrophe oder was immer Furchtbares passiert. Eben: ein Volk trauert.

Im Monat November, wird aber auch der Tod oder gar unser eigenes Sterben fühlbar. Was ist aus unseren Verstorbenen geworden und was wird aus uns, wenn wir von dieser Erde abgerufen werden? Im Glaubensbekenntnis bekennen wir, das wir an die Auferstehung und das ewige Leben glauben. Die heutigen Bibeltexte geben einige Hinweise darauf. Dazu gehört auch der Spruch des heutigen Tages: „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi.“ (2. Korinther 5,10a)

Eingangslied: Morgenglanz der Ewigkeit (EG 450,1-3)

1. Morgenglanz der Ewigkeit, Licht vom unerschöpften Lichte, schick uns diese Morgenzeit deine Strahlen zu Gesichte und vertreib durch deine Macht unsre Nacht.
2. Deiner Güte Morgentau fall auf unser matt Gewissen; lass die dürre Lebensau lauter süßen Trost genießen und erquick uns, deine Schar, immerdar.
3. Gib, dass deiner Liebe Glut unsre kalten Werke töte, und erweck uns Herz und Mut bei entstandner Morgenröte, dass wir eh wir gar vergehn, recht aufstehn.

Liturgische Eröffnung

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Unsere Hilfe steht im Namen des HERRN, der Himmel und Erde gemacht hat.

Eingangspsaln: Psalm 50,1-6.14f.23

Gott, der HERR, der Mächtige, redet und ruft der Welt zu vom Aufgang der Sonne bis zu ihrem Niedergang.

Aus Zion bricht an der schöne Glanz Gottes. Unser Gott kommt und schweiget nicht. Fressendes Feuer geht vor ihm her und um ihn her ein gewaltiges Wetter.

Er ruft Himmel und Erde zu, dass er sein Volk richten wolle:

„Versammelt mir meine Heiligen, die den Bund mit mir schlossen beim Opfer.“
 Und die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott selbst ist Richter.
 Opfere Gott Dank und erfülle dem Höchsten deine Gelübde,
 und rufe mich an in der Not, so will ich dich erretten, und du sollst mich preisen.
 Wer Dank opfert, der preiset mich, und da ist der Weg,
 dass ich ihm zeige das Heil Gottes.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.

Wie es war im Anfang, jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Kyrie-Gebet

Herr, unser Gott, wie Kinder zu Vater und Mutter, so kommen wir, GOTT zu dir.

Wir kommen mit unserer Freude und allem, was uns bedrückt.

Vor dir müssen wir verantworten, was wir tun und lassen. Unsere Worte und Taten können in deinem Gericht nicht bestehen.

Unsere Hoffnung ist Christus, der für uns geopfert wurde und unsere Strafe erlitten hat. Sprich uns um seinetwillen frei, denke an dein Erbarmen und rette uns zum ewigen Leben.

In der Stille sagen wir dir, was uns jetzt besonders am Herzen liegt...

Herr, wir bitten, erbarme dich.

Kyrie eleison. Christe eleison. Kyrie eleison.

Gnadenspruch

Gott hat sich über uns erbarmt, er hat seinen Sohn in die Welt gesandt zu tilgen all unsere Sünde und Schuld.

Wir danken dir, Herr, dass du dich immer wieder zu uns wendest. Aufgaben und Pflichten bedrängen uns. Enttäuschungen und Sorgen lähmen unsere Kraft. Du aber bist da und richtest uns auf. Nimmst von uns unsere Lasten und Leiden, sprichst uns frei von Schuld.

Gott, mit allen die an dich glauben singen wir

Lied: Ich lobe meinen Gott (EG 272)

Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. Erzählen will ich von all seinen Wundern und singen seinem Namen. Ich lobe meinen Gott von ganzem Herzen. II: Ich freue mich und bin fröhlich, Herr, in dir. Halleluja! :||

Gloria-Gebet

Gott, du hast Hiob wieder aufgerichtet nach einer langen Zeit des Leidens. Du hast Petrus verziehen, der Jesus Christus verleugnet hat. Du hast Paulus angenommen, der Jesus Christus verfolgt hat. So nimm auch uns an, wenngleich wir immer wieder von deinem Weg abkommen. Nimm uns, wenn unsere Zeit gekommen ist, auf in deine Wohnungen; denn nur du bist der barmherzige Gott. Amen

Neutestamentliche Lesung: Römer 14,7-13 (Luther 2017)

Unser keiner lebt sich selber, und keiner stirbt sich selber. Leben wir, so leben wir dem Herrn; sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben, so sind wir des Herrn. Denn dazu ist Christus gestorben und wieder lebendig geworden, dass er über Tote und Lebende Herr sei.

Du aber, was richtest du deinen Bruder? Oder du, was verachtest du deinen Bruder? Wir werden alle vor den Richterstuhl Gottes gestellt werden. Denn es steht geschrieben: „So wahr ich lebe, spricht der Herr, mir sollen sich alle Knie beugen, und alle Zungen sollen Gott bekennen.“ (Jesaja 45,23)

So wird nun jeder von uns für sich selbst Gott Rechenschaft geben. Darum lasst uns nicht mehr einer den andern richten; sondern richtet vielmehr darauf euren Sinn, dass niemand seinem Bruder einen Anstoß oder Ärgernis bereite.

Hallelujavers

Halleluja. Die Himmel werden seine Gerechtigkeit verkünden; denn Gott selbst ist Richter. Halleluja (Psalm 50,6)

Glaubensbekenntnis (Dietrich Bonhoeffer, EG 813)

Ich glaube, dass Gott aus allem, auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen.

Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage so viel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.

Ich glaube, dass auch unsere Fehler und Irrtümer nicht vergeblich sind und dass es Gott nicht schwerer ist, mit ihnen fertig zu werden, als mit unseren vermeintlichen Guttaten.

Ich glaube, dass Gott kein zeitloses Fatum ist, sondern dass er auf aufrichtige Gebete und verantwortliche Taten wartet und antwortet. Amen.

Predigt mit Römer 14

Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommen wird. Amen.

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir haben soeben den Text aus dem Römerbrief gehört. „Leben wir, so leben wir dem Herrn, sterben wir, so sterben wir dem Herrn. Darum: wir leben oder sterben so sind wir des Herrn.“ Wir sind also, ob wir leben oder sterben, verbunden mit Gott, dem Herrn. Das ist doch eine sehr tröstliche Aussage. Dazu passt auch der allseits bekannte Satz: „Wir können nicht tiefer fallen als in Gottes Hand.“ Wunderbar, der barmherzige und gnädige Gott immer in uns und um uns, selbst im Sterben.

Allerdings, nur wenige Zeilen später hören wir die Aussage: „Wir werden alle vor den Richterstuhl GOTTES gestellt.“ – Aha, da kommt also noch was, und das hört sich gar nicht so wunderbar an. Das haben wir ganz zu Beginn des Gottesdienstes bereits im Spruch des Tages gehört.

Weiter vertieft werden diese Worte dann jedoch in unserem Predigttext für den heutigen Sonntag, ein Abschnitt aus dem aus dem 2. Korintherbrief im 5. Kapitel:

Wir wissen: Wenn unser irdisches Haus, diese Hütte, abgebrochen wird, so haben wir einen Bau, von Gott erbaut, ein Haus, nicht mit Händen gemacht, das ewig ist im Himmel. Denn darum seufzen wir auch und sehnen uns danach, dass wir mit unserer Behausung, die vom Himmel ist, überkleidet werden, weil wir dann bekleidet und nicht nackt befunden werden. Denn solange wir in dieser Hütte sind, seufzen wir und sind beschwert, weil wir lieber nicht entkleidet, sondern überkleidet werden wollen, damit das Sterbliche verschlungen werde von dem Leben.

Der uns aber dazu bereitet hat, das ist Gott, der uns als Unterpfand den Geist gegeben hat. So sind wir denn allezeit getrost und wissen: Solange wir im Leibe wohnen, weilen wir fern von dem Herrn; denn wir wandeln im Glauben und nicht im Schauen. Wir sind aber getrost und begehren sehr, den Leib zu verlassen und daheim zu sein bei dem Herrn. Darum setzen wir auch unsre Ehre darein, ob wir daheim sind oder in der Fremde, dass wir ihm Wohlgefallen.

Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.

Auch hier zuerst der Hinweis, dass wir mit unserem Sterben gut aufgehoben sind im Hause Gottes. Wir wandern von unserem irdischen Haus in das himmlische Haus. Jesus hat einmal gesagt: „In meines Vaters Haus sind viele Wohnungen.“ (Johannes 14,2) Das heißt dann offensichtlich für uns, dass wir uns keine Sorgen machen müs-

sen für die Zeit nach unserem Sterben. Gott nimmt uns bei sich auf. Ja, der Text geht noch viel weiter. Es heißt doch, dass wir hier und heute uns jetzt schon auf das Leben danach freuen. Wir können es kaum abwarten, endlich dorthin zu kommen. Wir erwarten eine wunderbare Zeit im Himmel.

Wieviel anders war die Aussage zur Zeit Martin Luthers. Da war immer nur von der Hölle die Rede. Alle hatten panische Angst vor dem Sterben. Noch viel schlimmer; denn man konnte sich mit dem Erwerb von Ablassbriefen eine bessere Zeit nach dem Tod kaufen. Das bedeutete allerdings für die meisten Menschen die Hölle; denn sie hatten kein Geld zum Kauf dieser Briefe. Ist der Himmel also nur etwas für Reiche?

Auch hierzu gibt es in der Bibel eine Antwort (Lukas 16,19-31): Der arme Lazarus lag vor der Tür des Reichen. Er war nicht nur arm, sondern am ganzen Körper voll von Geschwüren. Er bettelte um einen kleinen Bissen. Er bettelte um ein paar Brocken die vom Tisch auf den Boden fielen, um seinen Hunger zu stillen. Sie wurden ihm verweigert. Dann starb Lazarus, und er wurde von Engeln in den Himmel getragen, in Abrahams Schoß. Auch der Reiche starb und er landete in der Hölle. Er bat Abraham um Hilfe. Dieser verweigerte ihm jegliche Hilfe und sprach: Er habe es gut gehabt auf der Erde. Lazarus jedoch hätte viel Pein erlitten. Nun solle er im Himmel getröstet werden. Er aber solle in der Hölle gepeinigt werden. Abraham ging sogar noch weiter indem er sagte: Zwischen uns und euch ist eine tiefe Kluft, damit von hier nach dort und umgekehrt hinüber kommen kann.

Die Reichen kommen also doch nicht in den Himmel? Ablassbriefe hin oder her? – Da bleibe ich wieder an dem letzten Satz unseres Predigttextes kleben. „Denn wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhl Christi, auf dass ein jeder empfangen nach dem, was er getan hat im Leib, es sei gut oder böse.“ Das war doch der Haken in dem Hinweis auf die Wohnungen bei Gott. Es hört sich so an, als wenn wir vorher alle noch eine Prüfung bestehen müssten.

Dazu gibt uns der heutige Text aus dem Evangelium (Matthäus 25,31-46) eine weitere Aussage: „Alle Völker werden vor ihm versammelt werden. Und er wird sie voneinander scheiden, wie ein Hirt die Schafe von den Böcken scheidet, und wird die Schafe zu seiner Rechten stellen und die Böcke zur Linken. Da wird dann der König sagen zu denen zu seiner Rechten: Kommt her, ihr Gesegneten meines Vaters, er erbt das Reich, das euch bereitet ist von Anbeginn der Welt! Denn ich bin hungrig gewesen und ihr habt mir zu essen gegeben. Ich bin durstig gewesen und ihr habt mir zu trinken gegeben. Ich bin ein Fremder gewesen und ihr habt mich aufgenommen. Ich bin nackt gewesen und ihr habt mich gekleidet. Ich bin krank gewesen und ihr habt mich besucht. Ich bin im Gefängnis gewesen und ihr seid zu mir gekommen.“

Sie fragen noch einmal nach, wann das denn gewesen wäre? Und der König wird antworten und zu ihnen sagen: „Wahrlich, ich sage euch: Was ihr getan habt einem von diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.“

Diejenigen zu seiner Linken bekommen die gleiche Ankündigung. Da gibt es aber den Unterschied, dass sie nichts zu essen gegeben haben, nichts zu trinken nicht aufgenommen, nicht gekleidet, nicht besucht, nicht zu ihm gekommen sind. Und er sagt; „Was ihr *nicht* getan habt einem von diesen Geringsten, das habt ihr mir auch nicht getan.“ Und sie werden hingehen: diese zur ewigen Strafe, aber die Gerechten in das ewige Leben.

Liebe Schwestern und Brüder, nun sind wir angekommen im Hier und Jetzt. Da ist es kein Text mehr, der alte und verstaubte Geschichten erzählt. Auch wir kommen vor den Richterstuhl Christi. Auch wir müssen uns der Frage stellen, was unser Leib getan hat. Gut oder böse?

Millionen Menschen hungern und sterben, weil sie nichts zu essen haben. Dabei gibt die Erde genug her für alle. Menschen und Vieh verdursten, weil sie keinen Zugang zu sauberem Trinkwasser haben. In dieser Not fliehen sie vor diesem Leben. Sie fliehen aber auch vor Krieg, Folter und Missachtung der Menschenrechte in ihrem Land.

Sie treffen bei uns auf Mauern, auf Stacheldraht, auf schwer bewaffnete Posten. Sie verrecken an den Grenzen oder in den Lagern in unmenschlichen Verhältnissen. Wir kleiden sie nicht, wir besuchen sie nicht, wir gehen nicht zu ihnen. Wir lassen sie im Meer ertrinken und schotten uns in unserem Reichtum ab.

Das gilt aber auch für viele Menschen direkt vor unserer Haustür oder in der Stadt, in dem Land, in dem wir leben. Wir sehen sie fast täglich, je nachdem wo wir uns aufhalten. Wie stehen wir da, vor dem Richterstuhl Christi? Gehören wir zu den Schafen oder zu den Böcken? Wie groß ist die Kluft zwischen Lazarus und uns? Müssen wir uns Sorgen machen so wie die armen Menschen zur Zeit Luthers? Vielleicht nicht weil wir reich sind, sondern weil wir zu den Böcken gehören. Wir haben weggesehen und uns nicht gekümmert.

Ja, wir lassen sogar die Erde, Gottes Schöpfung, verrecken. Gehören vielleicht zu den Querdenkern, die die Pandemie gegen alle Realität leugnen und die Gesundheit anderer gefährden.

Heute ist Volkstrauertag. Es gibt extra einen Tag, damit wir noch einmal gezielt daran erinnert werden, was wir eigentlich täglich hören und sehen.

Zwischen uns und den Menschen der damaligen Zeit Luthers liegt wahrlich eine große Kluft. Wir können das nicht miteinander vergleichen; doch die Frage ist durchaus berechtigt. Ich bin sogar überzeugt, dass viele Menschen sich auch heute noch diese Frage stellen. Die große Frage Martin Luthers: wie finde ich einen gnädigen Gott?

Dabei müssen es nicht die großen, spektakulären Taten sein. Es geht nicht um Glanz und Ehre, was wir doch für ein toller Mensch sind. Wir geben den Hungernden und kleiden die Armen. Seht hier, ich halte mich an die Regeln. Es ist auch die Frage: Wie gebe ich? Gebe ich von meinem Reichtum oder meinen letzten Cent, wie die arme Witwe. Wie groß ist meine Bereitschaft zu teilen?

Nein, wir können gar nicht alle aufgezählten Punkte erfüllen. Es geht auch um unsere innere Bereitschaft, unsere grundsätzliche Einstellung zu diesen Themen. Ich kann doch schier verzweifeln über all das große Elend in der Welt und hier. Ich gebe immer schon und kümmere mich. Ich möchte so leben, wie Jesus es uns gezeigt hat. Und dann gehe ich in die Stadt, und an jeder Straßenecke sitzt jemand und bettelt.

Wie gesagt, es geht auch um meine grundsätzliche Haltung. Ich kann auch ohne Geld helfen, indem ich vielleicht Zeit spende. Dann ist und bleibt der Text tröstlich; denn die Welt und alles was hier geschieht sind mir eben nicht egal. Meine Aussichten, in Gottes Haus eine Wohnung zu bekommen, sind gegeben. Ich darf mich darauf freuen und muss keine Angst haben, wenn Gott mich eines Tages zu sich rufen wird; denn Gott weiß, dass wir schwach sind. Schon darum hat Jesus Christus unsere Sünden auf sich geladen und mit ans Kreuz genommen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Lied: Aus der Tiefe rufe ich zu dir (EG 655)

1. Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, höre meine Klagen, aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr höre meine Fragen.

2. Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, öffne deine Ohren, aus der Tiefe rufe ich zu dir: ich bin hier ganz verloren.

3. Aus der Tiefe rufe ich zu dir: Herr, achte auf mein Flehen, aus der Tiefe rufe ich zu dir: ich will nicht untergehen.

4. Aus der Tiefe rufe ich zu dir: nur dir will ich vertrauen, aus der Tiefe rufe ich zu dir: auf dein Wort will ich bauen.

Fürbittengebet

Barmherziger, gütiger Gott, am heutigen Tag wollen wir all derer gedenken, die schwere Zeiten erleben, leiden und sich von der Welt verlassen fühlen. Menschen, die In Kriegen, Terrorismus, Gewalt und Folter gestorben sind. Viele namenlose, denen wir mit unserem Gebet eine Stimme geben wollen.

Gott, Millionen Menschen verhungern; denn sie haben nichts zu essen. Sie leiden und sterben, weil wir nicht teilen, obwohl genug da ist. Gott, öffne unsere Augen, Ohren und Herzen, um der Not ein Ende zu bereiten.

Gott, Menschen und Tiere verdursten, weil ihnen der Zugang zum Wasser verschlossen ist. Das Wasser ist kein Privateigentum von wenigen. Es gehört allen auf dieser Erde. Gott, öffne unsere Augen, Ohren und Herzen, damit wir ihnen Zugang zum Wasser verschaffen.

Gott, Millionen Menschen sind auf der Flucht vor Hunger, Not, Krieg, Folter und Gewalt. Wir schließen unsere Grenzen, weisen sie ab oder lassen sie im Meer ertrinken. Gott, öffne unsere Augen, Ohren und Herzen, damit sie Heimat bei uns finden.

Gott, Menschen leben auch bei uns auf der Straße, ohne ein Dach überm Kopf, ohne gute Kleidung, und sind oft krank. Der nahende Winter kann ihnen schnell den Tod bringen. Gott, öffne unsere Augen, Ohren und Herzen, um ihre Not zu sehen und ihnen zu helfen.

Gott, es gibt noch viel mehr Not, als dass wir alles erkennen und nachvollziehen können. Gott, öffne unsere Augen, Ohren und Herzen, damit wir auch ihre Stimmen hören, die kraftlos und schon fast erstickt sind.

Gott, in dieser Woche ist Annette Kurschus zur neuen Ratsvorsitzenden der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD) gewählt worden. Eine Frau mit klaren und passenden Worten und Entscheidungen zu einem Leben mit Dir. Gib Frau Kurschus Kraft und Ausdauer, deinen Weg mit zu gehen und auch uns mit zu nehmen. Ganz besonders liegt es mir am Herzen, dass sie die furchtbaren Misshandlungen endlich schonungslos aufdecken, und den Misshandelten Genugtuung bringen kann.

Vaterunser

Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.

Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Schlusslied: So jemand spricht, ich liebe Gott (EG 412,1.2.4)

1. So jemand spricht: „Ich liebe Gott“, und hasst doch seine Brüder, der treibt mit Gottes Wahrheit Spott und reißt sie ganz darnieder. Gott ist die Lieb und will, dass ich den Nächsten liebe gleich als mich.

2. Wer dieser Erden Güter hat und sieht die Brüder leiden und macht die Hungrigen nicht satt, lässt Nackende nicht kleiden, der ist ein Feind der ersten Pflicht und hat die Liebe Gottes nicht.

4. Wir haben einen Gott und Herrn, sind eines Leibes Glieder, drum diene deinem Nächsten gern, denn wir sind alle Brüder. Gott schuf die Welt nicht bloß für mich, mein Nächster ist sein Kind wie ich.

Segen

Gott segne uns und behüte uns. Er lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Er erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Friede. Amen